

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
u. Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 139.

30. Jahrgang.

Sonnabend, den 24. November

1883.

## Zum Todtenfeste.

Wohlauf, wohlauf zum letzten Gang!  
Kurz ist der Weg, die Ruh' ist lang.  
Gott führet ein, Gott führet aus,  
Wohlauf hinaus,  
Kein Bleiben ist im Erdenhaus.

Du Herberg in der Wanderzeit,  
Gehab dich wohl und laß dein Leid!  
Schleuß nur getroßt die Pforte zu,  
Was trauerst du?  
Dein Gast geht hin zur ew'gen Ruh'.

Tragt ihn fein sanft in's Schlafgemach!  
Ihr Lieben folgt ihm segnend nach!  
Hab gute Nacht! — der Tag war schwül  
Im Erdgewühl!  
Hab gute Nacht! — die Nacht ist kühl.

Ein Festschmuck ist der Särge Tuch,  
Ein Siegeszug der Leichenzug,  
Triumph! der Herr macht gute Bahn  
Sein Kreuz voran —!  
Das winkt und deutet himmelan.

Ihr Glocken, tönt hochfestlich drein  
Und läutet hell den Sabbath ein.  
Der nach des Werktags kurzer Frist  
Durch Jesum Christ  
Für Gottes Volk vorhanden ist.

O selig, wer das Heil erwirbt  
Und in dem Heren, dem Ritter, stirbt!  
O selig, wer, vom Laufe matt,  
Die Gottesstadt,  
Die droben ist, gefunden hat!

Was suchst du, Mensch, bis in den Tod?  
Du suchst so viel und Eins ist noth!  
Die Welt heut ihre Güter feil;  
Denk an dein Heil,  
Und wähl in Gott das beste Theil!

## Bekanntmachung,

### Sonntagsarbeit in Holzschleifereien betreffend.

Es findet sich vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Bestimmung in § 8 Nr 7 d der Ausführungsverordnung zum Gesetze vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, wonach mit Ausnahme der ersten Feiertage an den drei hohen Festen, der Bußtage, des Charfreitags und des Todtenfestsonntags in den **Papierfabriken** das Fortarbeiten auf der Maschine und in dem Holländerfaale unter der Voraussetzung nachgelassen ist, daß dabei jede nach Außen vernehmbare Störung der sonntägigen Ruhe vermieden wird, auch auf Holzstoff-Fabriken ausgedehnt werden könne.

Diese Ansicht ist jedoch irrig. Nach einer auf Grund Gutachtens der technischen Deputation ergangenen Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist vielmehr der Begriff „Holzschleiferei“ unter den Begriff „Papierfabrik“ nicht zu subsumiren und sind deshalb für die Schleifmaschinen der Holzstoff-Fabriken nicht ohne Weiteres dieselben Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen, welche die vorangezogene Ausführungsverordnung zu dem vorerwähnten Gesetze den Holländern gewährt.

Eine Uebersetzung derjenigen Vergünstigungen, welche in § 8 Nr. 7 d der Ausführungsverordnung vom 10. September 1870 den Hauptmaschinen der **Papierfabriken** eingeräumt sind, auf Kreis Sägen, Desfibreuse, Raffineure und andere Arbeitsmaschinen erscheint vielmehr gegenwärtig um so mehr bedenklich, als die früher wohl anerkannt gewesenen technischen Gründe für die Berechtigung jener Vergünstigung neuerdings mehr und mehr hinfällig geworden sind.

Es können daher nur die in den Holzschleifereien etwa vorhandenen **Holländer und Papiermaschinen** den gleichnamigen Maschinen der Papierfabriken entsprechen und wie diese Sonn- und Festtags bedingungsweise in Betrieb gelassen werden und ist das Arbeiten auf anderen in Holzschleifereien befindlichen Maschinen an Sonn- und Feiertagen mit den gesetzlichen Strafen zu belegen.

Die Herren Industriellen wie auch die Polizeibehörden des Bezirkes wollen sich hiernach beziehentlich behufs entsprechender Ueberwachung allenthalben achten.  
Schwarzenberg, am 21. November 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

## Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse halber wird die nächste öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft nicht den 26. dieses Monats, sondern

**Mittwoch, den 28. November 1883,**  
Nachmittags 3 Uhr

stattfinden.

Schwarzenberg, am 21. November 1883.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der deutsche Kronprinz ist am Freitag Mittag um 11 Uhr 30 Minuten in Madrid eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Könige auf das Herzlichste empfangen und fuhr mit demselben gemeinsam im offenen Wagen ins königliche Schloß, wo die Minister und die Großwürdenträger den hohen Gast erwarteten. Auf dem ganzen Wege wurde der Kronprinz von der dichtgedrängten Bevölkerung durch ununterbrochene sympathische Zurufe begrüßt; von den Balkons grüßten Damen durch wehende Taschentücher. Der Madrider Bahnhof ist mit Guirlanden und Wappen auf das Reichste geschmückt. Als der Zug eintraf, brach die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge am Bahnhofe in brausende Hochrufe aus, während die Musik der am Bahnhofe aufgestellten, aus einer Compagnie Infanterie bestehenden Ehrenwache mit Fahne die preuß-

ische Nationalhymne intonirte. König Alfons, welcher die Uniform seines preußischen Ulanenregiments und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, eilte, von einer glänzenden Suite gefolgt, auf den Wagen des Kronprinzen zu. Der Kronprinz trug die große preußische Generalsuniform, das Band des Schwarzen Adlerordens und den Orden zum goldenen Vließ. Nach dem Verlassen des Wagens umarmten und küßten sich der König und der Kronprinz wiederholt. Während des Einzuges war der prächtigste Sonnenschein. — Die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit in Valencia hatte Tags vorher um 9 Uhr Vorm. stattgefunden. Auch dort ist unser Kronprinz überaus enthusiastisch aufgenommen worden. Während der Fahrt von Valencia nach Madrid standen auf allen Bahnhöfen, an den Bärthäusern und dem Bahngelände der ganzen Wegstrecke entlang Doppelposten der Nationalgarde in Parade und erwiesen dem Kronprinzen während der Vorbefahrt die Ehre.

— Wie die „Post“ berichtet, gedenkt der Kronprinz sich von Spanien nicht nach Portugal zu begeben, sondern nach bisherigen Dispositionen auf demselben Weg nach Deutschland zurückzukehren. Wenn gleich die Reise nach Spanien nicht erst jetzt geplant, sondern im Princip schon bei der Anwesenheit des Königs von Spanien in Homburg beschlossen war, so hat man es als ein besonderes Gebot erachtet, dem Königs Alfons nach den Vorgängen in Paris durch schleunige Erwidern seines Besuches deutlich auszusprechen, daß deutscherseits an der Befestigung der guten Beziehungen mit Spanien, wenn nach allen Beweisen der neuen Zeit noch eine Vermehrung zulässig, viel gelegen ist. Nichtsdestoweniger ist zur Abreise des Kronprinzen der Moment gewählt, an dem gewisse Gereiztheiten und Unebenheiten zwischen Spanien und Frankreich gebnet waren. Es entspricht jedoch dem Zweck der Sendung, daß die Aufmerksamkeit und Erwidern des Besuches auf

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch die Bekanntmachung vom 29. December 1881 in Erinnerung gebracht, welche lautet:

1) bei eintretender Schnee- und Eisglätte ist jeder Hausbesitzer, bez. der Stellvertreter desselben, verpflichtet, den vor seinem Grundstücke, einschließlich also eines etwa an die Straße stoßenden Hofes oder Gartens entlang führenden Straßentheils, soweit derselbe als Fußbahn benützt wird, wenigstens  $\frac{3}{4}$  Meter breit, mit Sand oder Asche zu bestreuen und glatte Stellen aufzuhaben, dies auch, wenn nöthig, zu wiederholen.

Ist die Schnee- oder Eisglätte über Nacht entstanden, so ist dieser Vorschrift spätestens bis Vormittags 8 Uhr nachzukommen.

2) Ingleichen haben die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter dafür zu sorgen, daß die an den Dachrändern sich bildenden Eiszapfen sofort beseitigt werden, so daß durch deren Herabfallen Niemand verletzt werden kann.

3) Auf den hauptsächlich vom Fuhrwerksverkehr berührten Straßen und den dieselben kreuzenden Nebenwegen ist das Fahren mit sogenannten Rutschschlitten verboten.

4) Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. ev. Stägiger Haftstrafe geahndet.

Johanngeorgenstadt, den 17. November 1883.

Der Bürgermeister.

Bohmann.

## Bekanntmachung, die Einkommensdeclaration betreffend.

Am heutigen Tage ist mit der Austragung der Declarationsaufforderungen in hiesiger Stadt begonnen worden.

In Gemäßheit von § 33 der Ausführungsverordnung zum Einkommensteuergesetze wird andurch bekannt gemacht, daß auch denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugesendet worden ist, es frei steht, eine Declaration über ihr Einkommen

**bis längstens den 5. December ds. Js.**

anher einzureichen, zu welchem Behufe auf Verlangen Declarationsformulare unentgeltlich werden verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden **alle Vormünder, ingleichen Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personen-Vereinen und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen** aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen und bez. von ihnen vertretenen Stiftungen, Vereine u. soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bei uns auch dann einzureichen, wenn ihnen

deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Johanngeorgenstadt, den 16. November 1883.

Der Stadtrath.

Bohmann.



**Bermischte Nachrichten.**

Der Kaiser kommt! Wie gebannt bleibt Alles ohne Unterschied der Stände und der politischen Gesinnung stehen; Hüte und Mützen fliegen von den Häuptern; Väter und Mütter heben ihre Kleinen empor; das gewaltig pulsirende Verkehrsleben in den belebtesten Hauptstraßen der deutschen Metropole pausirt augenblicklich bei dem Rufe: Der Kaiser kommt! Das Lastfuhrwerk drückt sich seitwärts, Equipagen und Droschken halten an oder fahren im Schritt; ehrfurchtsvoll erheben sich die Fahrgäste; von den Verdeckten der Omnibusse schnell es empor; mit Hast drängt Alles auf die Perrons der Pferdebahnen, wenn Kutscher oder Conducteur die frohgeheimnisvolle Meldung machen: Der Kaiser kommt! — Da ist der milde hebeitsvolle Greis! Wie froh und klar sein Auge aufblitzt, wenn es auf dem grühenden Bolle haftet; wie er freundlich und unermüdet nach allen Seiten hin dankt und nickt! Sein Anblick erfüllt die Glücklichsten mit Stolz; mit unbegrenztem Vertrauen in seine Macht und Bereitwilligkeit zu helfen, nahen sich ihm die Unglücklichsten und Hilfsbedürftigen. Wo es auch ist, in den stillen Fahrwegen des Thiergartens oder in der belebten Brunststraße Unter den Linden, des Mittags, wenn die Wachtparade aufzieht, vor dem historischen Eisenfenster oder des Sonntags vor dem Portale des Domes, vor der Thür eines Spitals oder vor der Rampe eines Fürstenthums; sobald des Kaisers Wagen sichtbar wird und sein theures Antlitz sich zeigt, da ist jeder Streit vergessen, jede Meinungsverschiedenheit geschlichtet durch das mächtige Zauberwort: Der Kaiser kommt! So berichtet das Tageblatt aus Berlin und Jever, der in den letzten 10 Jahren den Boden der

deutschen Reichshauptstadt betreten und das Glück hatte, den Kaiser zu sehen, wird wahrgenommen haben, daß diese Schilderung richtig ist.

Schlimme Kritik. Die ihrer Schönheit ebenso wie ihres Geistes wegen berühmte Lady Montague äußerte über ihr eigenes Geschlecht die heftigste Satire, welche nur zu denken ist. Sie sagte: „Was mich darüber tröstet, eine Frau zu sein, ist, daß ich wenigstens niemals nöthig habe, eine solche zu heirathen.“

**Kein Zweifel mehr!**

Wer bisher noch Zweifel gehabt, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ein sicheres, rasches und angenehmes Haus- und Heilmittel bei Krankheiten des Magens, der Därme und des Blutes sind, der lese die Urtheile, welche die ersten Männer der medizinischen Wissenschaft über diese Pillen abgegeben. Erhältlich à R. 1 in den bekannten Apotheken.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenslock vom 18. bis mit 24. November 1883.**

**Aufgebeten:** 80) Heinrich Magnus Flechsig, anf. B. u. Handelsmann hier, ehel. S. des weil. Karl Gottlieb Flechsig, anf. B. u. Handelsmann hier und Martha Weisner hier, ehel. T. des Karl Friedrich Flechsig, Gutsbesizers u. Fleischermeisters hier. 81) Max Emil Uhlmann, Fleischer hier, ehel. S. des Karl Friedrich Eduard Uhlmann, anf. B. u. Fleischermeisters hier und Katalie Janny Helene Glahmann hier, ehel. T. des Jacob Friedrich Glahmann, anf. B. u. Klempnermeisters hier. 82) Karl Richard Uhlmann, gen. Boigtmann, Schuhmacher hier, unehel. S. der Erdmutter Caroline Uhlmann hier u. Caroline Selma Schiller in Culsisch, ehel. T. des Johann Peter Schiller, Handarbeiters ebendasselbst.

**Getraut:** 79) Alban Emil Stemmler, Maurer hier u. Anna Marie geb. Stemmler hier.

**Getauft:** 324) Billy Arthur Bekold, 325) Georg Karl Blogt, 326) Max Curt Unger, 327) Johanne Frida Gündel, unehel.

**Begraben:** 291) Gustav Emil, ehel. S. des Julius Ferdinand Richter, Handarbeiters hier, 2 M. 292) Anna Rosa, ehel. T. des Franz Louis Häupel, Klempners hier, 1 M. 28 T.

293) Hedwig Johanne, ehel. T. des Albert Jugelt, Klempners hier, 9 M. 10 T. 294) Pauline Emilie, ehel. T. des Ernst Friedrich Staab, Handarbeiters hier, 5 M. 12 T. 295) Emil Johannes, ehel. S. des Emil Gustav Hey, Handarbeiters hier, 4 M. 8 T. 296) Frieda, unehel. T. der Albertine Ida Huttenreuter hier, 8 M. 16 T.

Am 27. Sonntag nach Trinitatis: Allgemeine Lobtenfeier. Vorm. Predigttext: Jes. 57, 8 2. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. 1. Thess. 4, 13 u. 14. Hr. Diac. Batsch. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Batsch. Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttich. Kirchenmusik: Arie v. Neulomm. Chor. v. F. B. Veneten.

**Kirchennachrichten von Johannegeorgensadt.** Am 27. Sonntag nach Trin. (Lobtenfest), früh 9 Uhr, Herr P. Werner. Nachmittag halb 2 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Diac. vic. Claus. Abends 5 Uhr Gedächtnisfeier der Entschlafenen des vergangenen Jahres.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.** Sonntag, den 25. Nov. 1883 (Lobtenfest), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Abends 5 Uhr Öffentliche Communion. Anmeldungen hierzu werden am Sonnabend Nachm. von 4—5 Uhr und am Sonntag nach beendigtem Vormittagsgottesdienste im Pfarramte entgegengenommen.

**Chemnitzer Marktpreise vom 21. November 1883.**

Weizen russ. Sort.	10 M. 40 Pf.	bis 10 M. 75 Pf.	pr. 50 Kilo.
weiß u. bunt	9	50	10 65
gelb	9	50	10
Roggen inländ.	8	50	8 70
fremder	8	—	8 25
sächsischer	8	—	8 50
Braugerste	8	75	9 90
Futtergerste	—	—	—
Safer	6	80	6 90
Kocherbsen	9	75	10
Mahl- u. Futtererbsen	—	—	—
Bou	3	80	4 20
Stroh	2	20	2 40
Kartoffeln	2	50	2 70
Butter	2	40	2 80

**Woytes Haarspiritus**

bereitet aus den edelsten und wirksamsten Pflanzenstoffen und frei von allen chemischen und dem menschlichen Organismus schädlichen Substanzen, erfrischt und reinigt die Kopfhaut von allen das Wachsthum hindernden Uebeln, befeuchtet sofort das Ausfallen des Haars und befördert bei regelmäßigem Gebrauch nicht nur das Wachsthum des Kopshaars im Allgemeinen, sondern bringt auch selbst auf den ältesten kahlen Stellen einen prächtigen üppigen Haarwuchs hervor.

Preis pro 1/1 Flasche M. 1,50.  
" 1/2 " " 0,80.

Niederlage in **Eibenslock** bei Herrn Friseur Wilhelm Deibel, in **Schönheide** bei Herrn Friseur Otto Groß.

Kleiner Auszug aus Dankschreiben:

Geehrter Herr!  
Nicht genug kann ich Ihnen dankbar sein, daß Sie mir Ihren Haarspiritus gerathen. Mein Haar ist jetzt wieder voll und dicht. Ich werde Sie empfehlen, wo ich nur irgend kann. Es grüßt Sie bestens  
Glauchau, den 2. Febr. 1880.  
Geehrter Herr!  
Ueber den mir f. Z. gesandten Haarspiritus muß ich Ihnen zu meiner Freude offen gestehen, daß mir derselbe, nachdem ich ganz genau nach Vorschrift verfahren, wirklich frische Haare gebildet hat. Ich kann dieses Mittel jeden Haarleidenden auf das Wärmste empfehlen.  
Zwickau, den 15. October 1883.

Friedrich Grithner, Weber.  
Bruno Höppner.

**Heller'sche Spielwerke.**

Die mannichfachen Gebiete der Kunst, Mechanik und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortreflich als sinniges **Weihnachtsgeschenk** eignet, wie diese als vollendet anerkannten **Heller'schen Spielwerke**, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „Melbourne 1881“ und in „Zürich 1883“ mit den ersten Preisen gekrönt wurden.


Es giebt keine Beziehungen noch so zarter Natur, dass nicht ein **Heller'sches Spielwerk** im Sinne des Wortes das **passendste Weihnachtsgeschenk** wäre. Wo Werthgegenstände das Zartgefühl verletzen, Nutzobjecte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das **Spielwerk** in vorzüglichster Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein; denn wer auf Erden hat keine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Weltschmerz“ nennt; und wem ist Musik — diese Universalsprache aller Herzen — in solchen Stunden nicht Trösterin — nicht Zeitverkürzerin? — Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwaisung u. s. w. zur Einsamkeit verurtheilen. Es bietet Zerstreuung und Genuss, umso mehr als der Fabrikant mit feinem Geschmacke das Repertoire jedes einzelnen Werkes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tonstücke aus älteren und neuesten Operetten, die modernsten Compositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragendsten Tondichter werden in correctester Weise von den Heller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für **Hotels, Restaurants, Conditoreien** u. s. w. giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft, als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerkes geradezu verdoppelt; darum **Jenen Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser als so sicher sich erweisenden Zugkraft **ohne Zögern** zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt.

Den **Herrn Geistlichen**, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht beiwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuss.

Diesen Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20,000, als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spielwiese dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen, da auf je Francs 25 ein Prämienchein entfällt. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe ausser in Nizza nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als acht Heller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten J. H. Heller, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Blödnische Wund-, Zug- und Heilpflaster**\*)

mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der gefesl. deponirten **Schutzmarke:**  auf den Schachteln ist ärztl. geprüft und wird empfohlen gegen **Knochenfrak, Krebschäden, Karuntel, Drüsen, Flechten, Salznus, Frost- u. Brandwunden, Entzündungen, Hühneraugen**, überhaupt alle **äußerlichen Schäden, Magen-Schmerzen, Sichts** und **Reißen** zc.

\*) Zu beziehen à Schachtel 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenslock**, aus den **Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Johannegeorgens., Auerbach, Klingenthal, Adorf, Markneukirchen, Elster, Elsterberg, Grünhain, Hartenstein, Wildenfels, Zwönitz, Löbnitz** zc. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

**Ein tüchtiger Drucker** wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Pöschmann & Kippmann, Schönheide.**

**Frachtbrieft** empfiehlt **E. Hannebohn.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

**Huste-Nicht**  **Malz-Extract u. Caramellen**\*)  
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt bewährtesten u. besten** diätetischen Genuß-Mittel bei **Susten, Reuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

\*) Extract à Flasche 1 M., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Eibenslock bei Richard Schürer.

**Wildleder- und Glacé-Handschuhe**  
in bester Qualität u. zu soliden Preisen empfiehlt die Handschuhfabrik von **A. Edelmann, Eibenslock.** Bestellungen nach Maß schnellstens.

Einkauf von Ziegen-, Hasen-, Wild- und Kaninjellen. **D. D.**

**Albin Liebender, pract. Zahntechniker, Bad Elster.**

ist Montag, d. 26. Novbr., in Eibenslock, Hotel „Stadt Leipzig“, von Vormittags 11 bis Nachmittags 4 Uhr zu sprechen.

**60—70 Meter durrer Scheitholz** sind zu verkaufen bei **S. Dörffel, Bäckermstr.**

**Junge Schweine,** schöne engl. Race, sind von Sonntag, als den 2. Decbr., abzugeben. **C. Reichel, Blauenthal.**

**Jeder lese** den „**Neuen Vaterländ. Kalender**“, der auch unter dem Titel „**Dresdner Volks- und Geschichten-Kalender**“ in 3 Ausgaben für 20, 40, 50 Pfg. zu haben ist! Jedes, welches Lust trägt, kauft ihn bei den gewohnten Kalender-Verkäufern.

**Allen Kindern,** die bei Kuhmilch nicht gut zunehmen, reiche man die Milch mit Zusatz von **Timpe's Kinderahrung;** sie werden vortreflich gedeihen, ältere Säuglinge besonders schätzbar. Prospekte gratis. Lager in den **Apotheken** zu Eibenslock u. Johannegeorgensadt.

**Unentgeltlich** verso. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollst. z. befeitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

**Ein Garçonlogis,** womögl. Kost mit im Hause, zu mietzen gesucht. Off. in die Exped. d. Bl. erbeten. **Deutscherische Banknoten 1 Mark 69,15 Pf.**

# Tuchausstellung Augsburg.

Wir haben die Ehre unser allseitig gut renommirtes Etablissement für die bevorstehende Saison aufs angelegentlichste zu empfehlen; auch diesesmal haben wir mit den größten und leistungsfähigsten Fabrikanten des In- und Auslandes unsere Contracte für diese Saison abgeschlossen, so daß wir deren Fabrikate selbst auch an Privatleute zu Originalfabrikpreisen abgeben und kann sich Jeder, der unsere Muster zur Ansicht kommen läßt, von dem Vortheile, den wir bieten, überzeugen. Für eine vollständig mustergetreue Lieferung übernehmen wir stets die Garantie.

Die Tuchausstellung Augsburg, welche schon seit vielen Jahren besteht, ist durch ihre reelle Bedienung und große Leistungsfähigkeit zu einem der bedeutendsten Etablissements herangewachsen und erfreut sich infolge dessen eines sehr großen Kundenkreises. — Wir versenden unsere Muster sowie Waaren nach ganz Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien und Italien franko! — Bitten untenstehendes Preisverzeichnis gefl. zu lesen!

## Tuchausstellung Augsburg.

(Wimpfheimer & Cie.)

**Muster franko! Waarensendungen selbst das kleinste Quantum franko!**

**Engl. Waterproof**, geeignet zu Damenregenmänteln. Breite 120 Ctm. per Meter Mt. 1. —  
**Engl. Diagonals & Burkins**, geeignet zu Regenmänteln u. Knabenanzügen. Breite 130 Ctm. per Meter Mt. 2. 25 bis Mt. 3. 50.  
**Filz zu Toppen**, Breite 180 Ctm. per Meter Mt. 2. 50.  
**Schwere reinwollene Landtuche** zum Strapaziren, in allen Farben, doppeltbreit per Meter v. Mt. 2. 80. an.  
**Schwere engl. Leder**, Breite 65 Ctm. per Meter Mt. 1. 75.  
**Schwerste Moleskins** zu Arbeitsanzügen, Breite 65 Ctm. per Meter Mt. 3. 50.  
**Engl. Pilots, Engl. Twills**, zu besseren Anzügen, doppeltbreit, 3/4 Meter geben einen complecten Anzug, per Meter Mt. 4. 50 bis Mt. 5. 50.  
**Feinste Mode-Gladstone-Anzugstoffe**, doppeltbr. p. Mt. 5. 50.  
**Prima Winteranzugstoffe**, in allen Qualitäten, doppeltbreit, von Mt. 3. 50, 5. —, 7. —, 9. — bis Mt. 14. —.  
**Hochfeine Kammgarn-Burkins** zu Salomonanzügen, Breite 140 Ctm. v. Mt. 6. 50, 8. —, 10. — bis Mt. 15. — p. M.  
**Herbst-Paletostoffe** in den neuesten Modefarben, doppeltbreit, per Meter Mt. 4. 50, 6. —, 8. — bis Mt. 10. —.  
**Winter-Paletostoffe** in allen Gattungen, Breite 140 Ctm. Mt. 4. —, 6. —, 8. —, 10. —, 12. — b. Mt. 20. — p. M.

**Wasserdichte Tuche**, doppelte Breite, Mt. 5. —, 6. —, 8. — bis Mt. 10. — per Meter.  
**Kaisermantelstoffe**, wasserdicht, doppelte Breite, per Meter Mt. 7. — bis Mt. 18. —.  
**Schwarze Tuche, Satin, Croisé, Delustré**, doppeltbreit, per Meter Mt. 2. 80, 3. —, 4. —, 6. —, 8. — b. Mt. 14. —.  
**Chaisen-, Livré- u. Feuerwehr-Tuche** von Mt. 5. 50, 6. —, 8. — bis Mt. 9. — per Meter.  
**Forsgraue Tuche** in allen Gattungen, doppeltbreit, von Mt. 4. 50, 6. — bis Mt. 8. — per Meter.  
**Moderne, feine Cheviotstoffe** für noble Anzüge, Breite 140 Ctm. per Meter Mt. 7. 50 bis Mt. 15. —.  
**Herrenschlafrockstoffe** mit angewebtem Futter, doppeltbreit, per Meter Mt. 4. —, 6. —, 8. —, 10. — bis Mt. 12. —.  
**Winter-Herren-Paletots- & Kaisermantelstoffe**, schwerste und feinste Qualität mit angewebtem Futter, dopp. Breite, per Meter Mt. 4. 50, 8. —, 10. —, 15. — bis Mt. 18. —.  
**Säurcächte Diagonals** uni Anzugstoffe, Breite 140 Ctm. per Meter Mt. 10. —.  
**Billardtuche**, Breite 180 Ctm. per Meter Mt. 16. 50.  
**Renblau, säurcächte importirte Anzugstoffe**, hochfein, Breite 140 Ctm. per Meter Mt. 12. — bis Mt. 14. —.

Für Damen empfehlen Umhänge, Mäntel- und Paletostoffe, Ramage, Ours, Plüsch, Sibir, Otter, Seehund, Ural, Astrachan, Sealskin u. c. das Feinste und Geeignette!  
 Herren-Kleidermachern empfehlen wir unsere Muster zur Vorlage für Privatkundschaft.

## Eüchtige Agenten

für eine der angesehensten Hagel-Versicherungen werden in Städten wie auf dem Lande gesucht. Günst. Bedingungen. Ausführl. Anerbietungen unter **O. D. 130** an den „Invalidendank“ Dresden erbeten.

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Magenkrampf, Migraine, Fieber, Kopfschmerz, Cholera, Brustkrampf, Sodbrennen u. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, gegen Hämorrhoiden ausgezeichnet. Preis à Fl. 60 Pf. Zu haben in der **Apothek** in Johannebergstadt.

Heute, Sonnabend 1/28 Uhr:  
**Feldschlößchen.**  
 Wer recht herzlich lachen und die Sorgen des Lebens vergessen will, der besuche heute, Sonnabend 1/28 Uhr die große Abschiedsvorstellung des weltberühmten Professor der Magie  
**Gassner-Alono!**

## Anerkennung.

Im Interesse aller **Sals- und Brustleidenden** halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zidenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlben hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Linderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.  
 Erfurt, den 8. April 1883.

**Dr. Vorbrodt**, Stadtschulrath.  
 Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auslesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein acht bereitet von W. H. Zidenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder u. c. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.  
 Zu haben in Eibensstock bei E. Hannebohn, Schönheide Rich. Lenk.

## Tambouriren wird gelernt

an ein- und mehrfadigen Maschinen, à Person 5 M.  
**Ersten Eibensstocker Näh- & Tambourir-Maschinen-Handlung**  
 von **Johannes Haas**, Mechaniker.

## Fleißige und zuverlässige Leute

werden als Reisende gegen Gehalt und Provision dauernd zu engagiren gesucht. Ausführliche Offerten sub **G. N. 82** an **G. L. Danbe & Co.**, Zwickau i. S. erbeten.

## Militär-Verein.

Nächsten Sonntag, den 25. ds. Ms., von Nachmittag 1/23 Uhr an **Einzahlung der monatlichen Steuern** im Vereinslokal.  
 Eibensstock, 21. Novbr. 1883.  
**Der Vorstand.**  
 Heinr. Schlegel.

## Singvögelliebhaber-Verein.

Sonnabend, Abend 8 Uhr: **Haupt-Versammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.  
 Der Vorstand.

Wenn Herr Doktor Froelich zur Wahrung seiner persönlichen Interessen jene erste Ankündigung in dieses Blatt glaubte setzen zu müssen, so möchte es sehr fraglich sein, ob er denselben wirklich gedient hat, indem er einen allgemein geliebten und geachteten Arzt noch im Tode auf diese Weise gewissermaßen angreift!

Der Name des Herrn Doktor Haßfurth wird aber, trotz jener Ankündigung des Herrn Doktor Froelich, bei allen Denen, die ihn kannten und bei ihm Hilfe suchten, stets in dankbarer Erinnerung bleiben.  
**Jemand, der den hiesigen Verhältnissen nahe steht.**

Als vor einigen Wochen die Bewohnerschaft Eibensstock's einem um unsere Stadt hochverdienten Manne bei Gelegenheit seines Todes die unzweideutigsten Beweise der Verehrung und Anerkennung darbrachte, glaubte wohl Niemand an die Möglichkeit, daß ein solcher Mann, nachdem ihn bereits die kühle Gruft umfängt, auch noch Angriffen ausgesetzt werden würde. Das in diesem Falle beobachtete Verfahren auch von anscheinend Unbertheiligten erscheint als ein so unnobles, daß Diejenigen, welche dem Verstorbenen im Leben nahe gestanden haben, es für eine Pflicht der Ehre halten, diese Angriffe entschieden zurückzuweisen.

Die Verlegung der Ruhestätten der Verstorbenen wird durch das Gesetz mit schweren Strafen belegt, für jeden Gebildeten sollte daher auch das moralische Gebot existiren: die Todten zu ehren! **X.**

## Tambourir- und Steppmaschinen



mit den neuesten Verbesserungen versehen, in eleganter u. gediegener Ausführung, hält stets auf Lager:  
**Georg Dörries, Mechaniker.**  
 Vertreter der Reparatur-Werkstatt **Schirmer, Blau & Co., Schönheide.**

Bestellungen und Reparatur-Aufträge aus Eibensstock werden stets angenommen u. übermittelt durch Hrn. Alb. Anger, Schneider im Hause des Hrn. Böttcher Groß (Rehme).

## Deutsches Haus.

Montag, den 26. Nov.:  
**Musikalische Unterhaltung**  
 von Musikdirector Deser.  
**Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.**  
 Nach der Unterhaltung **Tänzen.**  
 Es ladet ergebenst ein **G. Heidenfelder.**

**Tüll- u. Cambric-Pohnsticker** sucht **Anton Falke, Blauen.**

## Achtung!

Unterzeichneter beabsichtigt, am 30. Novbr., Vorm. 10 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“ **zwei Pferde** (Schimmel) für schweren und leichten Zug passend, gute Käufer, um das Meistgebot gegen sofortige baare Bezahlung zu versteigern.  
**Wilhelm Heinz,**  
 Eibensstock.

## Feine Stickmaschinen-Bohrer

sind stets vorrätzig, 100 St. 10 Mt. Auch werden alte Bohrapparate geschliffen und gut in Stand gesetzt. Reparaturen aller Art werden gut ausgeführt.  
**E. Werner, Crottensee.**

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an **Sauere Flecke** bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**

## Heute Abend: Scat-Club.

**Stammtisch zum Kreuz.**  
 Montag Abend: **Versammlung.**  
 Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu Nr. 139 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 24. November 1883.

## Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.  
(Fortsetzung.)

„Ah!“ machte Valentin, indem er zurücktrat und seine Requisiten wieder aus dem Staube aufhob, „dann verzehle mir Bruderherz — meine Freude sollte keine Schadenfreude sein.“

„Das weiß ich wohl,“ meinte der Doktor, „höre mich nur ruhig an und bald wirst Du klar sehen.“ Der Doktor theilte dem so erstaunt wie aufmerksam zuhörenden Bruder in geflügelter Rede mit, was ihm bereits am heutigen Tage begegnet war. Valentins Züge wurden während dieser Zeit immer finsterner. Als der Doktor geendet, stahl sich ein tiefer Seufzer aus seiner Brust hervor; er hemmte zugleich seine Bewegungen.

„Und der Schuft — der Herker, ist wieder im Hause?“ fragte er mit grossender Stimme, „der Mensch, welcher mir so blutiges Leid angethan. Da! — das ändert alles — das wirft meine guten Vorsätze über den Haufen! Ich bitte Dich nochmals, mir meine unzeitige Freude zu verzeihen! Armer Bruder, ich bedaure Dich von ganzem Herzen. Als der Herr von Mühlschmidt mich zum Hause hinausjagte, hatte er wenigstens den Schein des Rechts zur Seite. Aber Du — Dich auf solche Weise, und ganz ohne Ursache, zu behandeln? Nun warten Sie, Herr von Mühlschmidt; ich habe inzwischen mancherlei gelernt, so weiß ich auch, daß vom Erbhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist. Ich weiß ferner, daß es eine Sippe giebt, die gar zu gern über den neugeborenen Edelmann lachen möchte, und lächerlich genug soll er werden. Mein Wort darauf, Friedrich. Nach Verlauf einer Woche sollst Du Wunderdinge über Benzen und die ritterlichen Geschlechter desselben hören.“

„Was willst Du thun, Valentin?“ fragte der Doktor mit einiger Besorgnis.

„Du fragst noch?“ erwiderte der Bruder aufgeregt. „Fort mit den Haarbüscheln! Auftreten werde ich in Benzen mit dem natürlichen Zuschnitt meiner Bisage und zwar als Schauspieler von Mühlschmidt, Mitglied einer vagabundierenden Truppe. Ich meine, das wird ein Dämpfer für übertriebenen Hochmuth sein.“

Der Doktor sah den Bruder einige Zeit aufmerksam an.

„Ich weiß nicht, was ich sagen soll,“ begann er endlich langsam, „ich habe keine Veranlassung, besonders kräftig für den Herrn v. Mühlschmidt einzutreten, doch ich möchte Dir rathen, bei dieser Gelegenheit auch an Dich zu denken.“

„Die Sache muß Aufsehen erregen,“ fuhr der Doktor fort, „und ein Theil der Folgen der hervorgerufenen Aufregung wird dann unzweifelhaft auf Dich zurückfallen, vielleicht auch auf die ganze Gesellschaft, der Du jetzt angehörst.“

„Was es sein!“ rief Valentin. „Ich werde meinen Theil zu tragen wissen, und meine Genossen sind ja eigentlich nicht betheiligt. Im übrigen vermögen sie einen verden Puff zu vertragen und werden, ehe es zum Neuesten kommt, ihre Freude an dem Spektakel haben. Endlich beabsichtige ich ja im Grunde nichts Böses, und übertriebenes Partgefühl oder noble Gesinnungen darf Niemand bei mir voraussetzen.“

„Nun so thue, wie Du willst,“ sagte der Doktor, nicht ganz frei von Verdruss, „doch rühme Dich nicht, als edler Kämpfer für mich aufzutreten, ich werde schon für mich allein sorgen.“

„Ohne Sorgen,“ entgegnete Valentin lachend, „ich bin ja nicht mehr der Sempel aus dem Dorfe!“

„Trennen wir uns also,“ nahm der Doktor wieder das Wort, „die Wagen halten; ein Theil Deiner Genossen kehrt hierher zurück. Ihnen scheint die Zeit lang zu werden, bis Du kommst. Ich bin jedoch nicht aufgelegt, nochmals mit den Leuten zusammenzutreffen; bestelle ihnen meine Grüße — und hier, Valentin, feiere unser Zusammentreffen so gut, als es eben im Dorfe geht mit ihnen!“

Der Doktor schüttelte den größeren Theil des Inhalts seiner Börse in Valentins Hand.

„Ich danke Dir, Friedrich,“ sagte dieser, „Deine Bestimmung wird zur Ausführung kommen. Doch wenn meine Genossen jubelnd auf das Wohl des Spenders trinken, werde ich eine Thräne der Wehmuth in den vollen Becher gleiten lassen — sind wir jetzt doch beide verlorene Söhne!“

Der Ton der Stimme Valentins wich merkwürdig von seiner früheren Weise ab; es lag ein eigentlicher Ausdruck des Schmerzes in derselben. Die Brüder reichten sich die Hände.

„Adieu, Valentin!“ sagte der Doktor.

„Lebe wohl, Friedrich!“ erwiderte der Schauspieler, wendete sich dann ab und eilte mit schnellen Schritten davon.

Der Doktor ging rasch seinem in einiger Entfernung haltenden Wagen zu.

Als Valentin seine Genossen erreichte, schwenkte er jubelnd den Hut und rief ihnen einige Worte zu; jene brachen infolge derselben in ein mehrmals wiederholtes Hurrah aus.

Der Doktor sah noch einmal zurück und bestieg dann seinen Sitz. Er befahl dem Kutscher, die Pferde flott anzutreiben, um möglichst schnell die Eisenbahnstation zu erreichen.

## VI.

Seit der Doktor Schmidt aus Benzen abgefahren, lag das Dorf in fast lautloser Stille und Regungslosigkeit da.

Dem Landmanne niederen Standes ist meist nur an Sonn- und Festtagen vergönnt, eine längere Mittagsruhe zu halten. Zur Sommerzeit überläßt er sich an diesen Tagen einer solchen um so lieber, als zu derselben die Arbeitsstunden des Werktages nicht selten zu ungebührlicher Länge ausgedehnt werden.

In diese Sonntagsnachmittagsstille fiel nur der Einzug der Schauspielertruppe mit einem Geräusch, welches jener ein sofortiges Ende bereitete und die Dorfbewohner zu neuem Leben erweckte.

Die lustige Schaar des Herrn Theaterdirektor Paul Broeker hielt es nämlich für angemessen, ihr Eintreffen den zukünftigen Zuschauern sofort durch Sang und Klang anzukündigen.

Zu diesem Zwecke hatten sämtliche Schauspieler und Schauspielerinnen die Wagen verlassen und sich vor denselben in Reih' und Glied formirt. Als Kapellmeister fungirte Valentin Schmidt, der von Allen die imposanteste Figur bildete, und auf seine mit einem verden Stocke gegebenen Zeichen erschallte ein voller Chor, sowie die Gesellschaft die ersten Häuser der Dorfschaft erreichte hatte.

Der Erfolg dieser Leistung durst durchschlagend genannt werden. Zunächst wurden verschiedene Köpfe in den Fenstern, sodann ganze Gestalten in den Thüren der Gebäude sichtbar. Die hoffnungsvolle Jugend der Dorfes eilte von allen Seiten herbei, weniger um den gebotenen Ohrenschaus zu genießen, als um die beiden den Sängern folgenden Wagen zu bewundern, denn Häuser auf Rädern hatte man in Benzen noch nicht gesehen.

Das Aufstehen und die Annäherung der Dorfbewohner ward von den Künstlern durch verschiedene Improvisationen von Jauchern und Zoblern begrüßt. Im übrigen bewegte sich der Zug ohne Aufenthalt und ohne daß Nachfrage gehalten ward, dem Wirthshause zu und hielt vor demselben.

Die Dorfschenke glich sehr bald einem Ameisenhaufen, dessen Bewohner eine rührige Thätigkeit entfalteten. Im Gastzimmer derselben traf eine Anzahl Mitglieder der Gesellschaft Vorbereitungen, die Unannehmlichkeiten der Reise in der Tageshitze durch geeigneten Stoff vergessen zu machen und zu den bevorstehenden Anstrengungen neue Kräfte zu gewinnen.

Von Anderen wurden die Wagen in den Hof geschoben; die übermäßig angestregten Pferde wurden von den Leuten des Wirthes ausgespannt und in den Ställen untergebracht. Die Dorfsleute waren natürlich überall dabei, um tapfere Zuschauer und Bewunderer, auch wohl Kritiker abzugeben. Der Herr Direktor Broeker trat mit dem Besitzer der Schenke sofort in eine längere Unterhandlung über die spätere Wirksamkeit der Gesellschaft.

Der Sonntag, an welchem das erste Aufgebot des Doktor Schmidt mit Johanna Müller, der Tochter des Predigers, erfolgte, sollte für die Bewohner von Benzen im vollsten Sinne des Wortes zu einem Tage der Ueberraschungen werden.

Die Szenen in der Kirche und auf dem Kirchhofe, — die schleunige Abreise des Doktors, welche doch nicht so völlig unbemerkt geblieben und Veranlassung zu verschiedenen Vermuthungen gab, — dann die Ankunft der Komödianten — denn daß die Leute, welche soeben ihren Einzug gehalten, solche waren, hatte man sogleich erkannt — bedeuteten schon viel für einen Ort wie Benzen — aber es lag noch weit mehr Staunenswerthes im Hintergrunde.

Wie wir wissen, hatte Valentin Schmidt, der älteste Sohn des Adelsmüllers, ursprünglich gar nicht die Absicht, sich im Dorfe zu erkennen zu geben. Zu vermeiden war dies sehr leicht für ihn. Es waren acht bis neun Jahre verflossen, seit er zuletzt in Benzen gewesen. Seine damalige Anwesenheit in Benzen zählte nur einige Stunden, die er in der Mühle verbrachte, wogegen er das Dorf nur eilig passirte. Schon vor diesem Besuch war er drei Jahre lang von Benzen abwesend. Zur Zeit seiner ersten Entfernung aus dem Dorfe zählte er neunzehn Jahre und jetzt fast dreißig. Das verstrichene Jahrzehnt hatte ihn ziemlich stark verändert und bei einiger Nachhilfe im Neueren seiner Person dürften ihn

die Bewohner von Benzen wohl nicht so leicht erkannt haben.

Jene Veränderung seiner äußeren Erscheinung war ja schon von dem jetzigen Nimen ins Auge gefaßt, doch sein Entschluß durch die Begegnung mit seinem Bruder wieder aufgehoben worden. Valentin Schmidt hielt deshalb seinen Einzug in das Dorf, wie ihn die Natur und Zeit herausgebildet hatten.

Dennoch ward der Sohn des Adelsmüllers von Denjenigen, die ihn zuerst sahen, nicht sofort erkannt. Er fiel zwar seiner hervorragenden Persönlichkeit wegen auf, doch das Richtige ahnte Niemand.

Erst als sich Valentin bei der bald folgenden Erfrischungsvorname, an welcher sich auch einige der jüngeren Männer aus dem Dorfe theilnahmen, unter verden Scherzen nannte, erinnerte man sich seiner, und wie ein Lauffeuer flog es durch das Dorf, daß des Adelsmüllers Valentin bei den im Dorfe angelangten Komödianten sei.

Die Angelegenheiten nahmen inzwischen ihren weiteren Verlauf. Der Herr Direktor Broeker war mit dem Wirthes dahin einig geworden, daß die leerstehende Scheune des Grundstücks in einen Musentempel umgewandelt werden sollte.

Herr Broeker eilte demnach zum Ortschulzen, um die nöthige Konzession hoher Obrigkeit zur Vorstellung der „Räuber von Schiller“ — denn ohne diese zu masträtiren, thun's die wandernden „Schmiren“ nun einmal bei ihren Produktionen in Dörfern nicht — zu erlangen.

Ob dem würdigen Vorstände von Benzen jemals schon ein solches Gesuch vorgebracht sein mochte? — Vielleicht, — vielleicht auch nicht! Jedenfalls sah er darin nichts Verhängliches und ertheilte, ohne erst bei der Gutsherrschaft, beim Adelsmüller oder beim Pastor deswegen anzufragen, auf den von Honigseim durchwirkten Vortrag des Herrn Broeker seine Genehmigung zu der beabsichtigten Vorstellung; wozu wäre er sonst auch Ortsvorstand gewesen? Ein halbes Dugend Billets zum ersten Range blieben als Anerkennung seiner liberalen Ansichten in den Händen des biedereren Ortschulzen zurück. Ebenso ein Theaterzettel, auf welchem oben bemerkt war, daß ein berühmter Künstler als Gast den Karl Moor gebe.

Im Schweiße seines Angesichts erschien der Direktor nach diesem Schritte in der Mitte seiner Gesellschaft, um über den Erfolg desselben zu berichten und weitere Anordnungen zu treffen.

Sein Bericht ward mit Jubel aufgenommen, seinen Weisungen sofort nachgelebt, und nach wenigen Stunden war die Scheune des Gehöftes in einen Musentempel verwandelt.

Als dies große Werk vollbracht war und es sich nur noch um kleine Nachhilfen oder unwesentliche Berrichtungen handelte, nahm Valentin Schmidt einen Theil der vorhandenen auf Veränderungen eingerichteten Theaterzettel vor.

An Stelle des Namens, welchen der Schauspieler führte, der den Karl Moor gab, befanden sich die bekannten drei Sterne, unter dem Schlusse des Namensverzeichnisses zeigten sich die drei Sterne abermals vor einem freien Raume. In diesen setzte Valentin auf einer Anzahl der Zettel die Worte: „Herr Valentin von Mühlschmidt vom Residenztheater, erster Heldendarsteller der Gegenwart!“

Durch Bescheidenheit glänzte Herr Valentin Schmidt bei dieser Gelegenheit nicht, doch war es ihm jedenfalls weniger um die Behauptung eines nicht vorhandenen Rufes, als um eine in die Augen springende Provokation zu thun. Die so ausgeführten Zettel ließ der übermüthige Nime durch einen dazu gebundenen Jungen im Dorfe austragen; doch untersagte er demselben, davon auf dem Gute, in der Dampfmühle und in dem Pastorhause abzugeben.

Es muß Verzicht darauf geleistet werden, den aus einer Scheune hergestellten Kunsttempel eingehend zu beschreiben. Eine solche Aufgabe ist nicht so leicht zu lösen. Kurz, die Bühne war da. Sie nahm die hintere Seite der Tenne ein. Von den beiden Scheunenfächern zur Seite der Tenne bildete das eine Fach die Garderobe für die Damen, das andere Fach war den Herren zu gleichem Zwecke angewiesen.

Als Zugang zu der Bühne konnte nebenbei noch eine kleine nach dem Garten zu belegene Tennenthür benutzt werden.

Vor der Bühne erhielt das Orchester, gebildet von drei Dorfkünstlern mit Violine, Flöte und Harmonium, seinen Platz. Als Zuschauerraum diente theils die vordere Hälfte der Tenne — erster und zweiter Platz — sodann noch ein durch allerlei Geräth abgegrenzter und erhöhter Raum vor der Scheune im Hofe. Es gab im ganzen vier Plätze — die beiden letzten waren Stehplätze. Zur Beleuchtung des Theaters dienten Thranlampen und Talglöthe.

Das schaulustige Publikum war schon eine Stunde vor dem angekündigten Beginn der Vorstellung ver-

